



Für die fünf SAP-Mitarbeiter hieß es einen Tag lang: abkleben, streichen, kontrollieren und putzen. Auch für Yvonne Bauser.

Fotos (2): privat

Dudenhofen: Projekttag von SAP-Mitarbeitern im Kinderhospiz

Ehrenamtliches Engagement für Hospiz

Unter dem Motto „Clear Purpose-Together for Our Community“ fand am Samstag, 25. April bereits zum sechsten Mal in Folge die SAP-Freiwilligeninitiative statt. Insgesamt 350 Kollegen haben am Samstag an den SAP-Standorten München, St. Ingbert, Dresden, Berlin sowie Bensheim, Walldorf und St. Leon-Rot an zirka 35 Projekten ehrenamtlich gearbeitet, allein in der Metropolregion waren es 23 Projekte. Für das ehrenamtliche Engagement gibt es für die Freiwilligen keinerlei Bonus, Überstundenausgleich oder Ähnliches. Die einzelnen Mitarbeiter suchen sich bewusst Projekte aus, die sie interessieren und die es ihnen ermöglichen einmal in einen anderen Bereich hereinzuschmecken.

Am Samstag fand ein toller und nachhaltiger Projekttag beim Kinderhospiz in Dudenhofen statt. Um 9 Uhr standen fünf SAP-Mitarbeiter im Kinderhospiz bereit und wurden von Mitarbeitern des Kinderhospizes empfangen. Zuerst informierte Frau Rosenbaum vom Sterntaler e.V. eingehend

über ihre Arbeit und machte eine kleine Führung durch die Räumlichkeiten. Im Anschluß hat Kai Mohr die SAPler an deren Arbeitsstätte geführt. Dort warteten abgeschliffene Türen und reichlich Arbeitsmaterial auf die Freiwilligen. Den ganzen Tag lang hieß es abkleben, streichen, kontrollieren und putzen. Den Teilnehmern machte es riesig Spaß, für das leibliche Wohl wurde bestens gesorgt und bei der gemeinsamen Arbeit wurde den SAPlern in vielen Gesprächen ein tieferer Einblick in die Thematik Kinderhospiz und die tägliche Arbeit der Mitarbeiter des Sterntaler Kinderhospizes vermittelt. Als die Zeit zu Ende ging und das Werk vollendet gegen 16.30 Uhr war, wurde aufgeräumt und saubergemacht, danach ging es gemeinsam zur Abschlussveranstaltung bei der SAP. Dort wartete auf alle Mitglieder des Projektteams ein reichhaltiges Grillbuffet.

Der Tag klang aus mit Informationen über die jeweiligen Projekte und einem gemütlichen Beisammensein. Instrumentalisch begleitet wurde der Abend von der Big Band des Walldorfer Gymna-

siums.

Die Teilnehmer des Projekttag waren von den Schicksalen der Kinder und deren Familien tief berührt und nahmen viel Stoff zum Nachdenken mit. Trotzdem haben alle auf Nachfrage der Organisatorin, ob sie sich wieder an einem weiteren Projekttag im Kinderhospiz beteiligen wollen, sofort „ja“ geantwortet. Bei der gemeinsamen Arbeit wurden weitere Möglichkeiten diskutiert, wie im Rahmen von zukünftigen Clear-Purpose-Tagen der SAP das Kinderhospiz weitere Projekte anmelden könnte.

Ein Fest für die Hospizmitarbeiter und den betreuten Familien, eine Ausflugs für die Geschwisterkinder, Hilfe beim Anlegen der Grünanlagen im Außenbereich – sind mögliche Folgeprojekte im September/Oktober. Den Teilnehmern war der Unterschied vom Kinder- zum Erwachsenenhospiz zunächst unklar. Die Familien betroffener Kinder können bis zu vier Wochen im Jahr kommen und hier Kraft tanken. Kinder mit lebensverkürzenden Erkrankungen müssen intensiv rund um die Uhr behandelt werden.

Im Sterntaler können die Kinder in Obhut gegeben werden und die Eltern können einfach mal ausschlafen, sich um die Geschwisterkinder kümmern oder einfach mal einen Ausflug machen. Ein Platz soll Kindern vorbehalten werden, die im finalen Stadium ihrer Krankheit sind. Ein Großteil der Mütter, der von Sterntaler betreuten Kindern sind allein erziehend, das heisst hier ist auch praktische Hilfe vonnöten, sei es beim Erledigen von Dingen des täglichen Alltags bis hin zu Renovierung oder Montagearbeiten in der Wohnung. Ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes bei Sterntaler ist auch die Arbeit mit den Geschwisterkindern, denn diese können oft nicht von den Eltern so betreut werden, wie es die Kinder benötigen. Die Mitarbeiter von Sterntaler gehen in die Familien und fungieren als Ansprechpartner für die Geschwisterkinder neben den Eltern. Die Betreuung geht dann auch über den Tod des kranken Kindes hinaus, damit die Geschwisterkinder nicht mit dem Verlust des Familienmitgliedes auch den vertrauten Ansprechpartner verlieren. (mp)